

Normung als strategisches Instrument

Allgemeines

Die Normung ist ein strategisches Instrument im Wettbewerb. Unternehmen, die sich an der Normungsarbeit beteiligen, erzielen Vorteile durch ihren Wissens- und Zeitvorsprung und können dadurch die Forschungsrisiken und Entwicklungskosten senken. Durch die Anwendung von Normen können Transaktionskosten, z. B. im Einkauf und bei Ausschreibungen, deutlich reduziert werden.

Normen fördern den weltweiten Handel und dienen der Rationalisierung, der Qualitätssicherung, dem Schutz der Gesellschaft sowie der Sicherheit und Verständigung. Das Wirtschaftswachstum wird durch Normen stärker beeinflusst als durch Patente oder Lizenzen. Normen erbringen einen hohen betriebs- und volkswirtschaftlichen Nutzen, der für Deutschland auf rund 16 Mrd. Euro pro Jahr beziffert wurde [1].

Zur Entwicklung einer zukunftsorientierten, von allen interessierten Kreisen getragenen nationalen Strategie hat Ende 2003 ein Kreis aus Wirtschaft, Politik, Forschung und Normung die Vision der deutschen Normungsarbeit diskutiert und fünf strategische Ziele herausgearbeitet. Dieser Vision dienen die fünf Ziele der „Deutschen Normungsstrategie“ [2] und eine Reihe von konkreten Maßnahmen zur Erreichung der Ziele:

- Normung und Standardisierung sichern Deutschlands Stellung als eine der führenden Wirtschaftsnationen;
- Normung und Standardisierung unterstützen als strategisches Instrument den Erfolg von Wirtschaft und Gesellschaft;
- Normung und Standardisierung entlasten die staatliche Regelung;
- Normung und Standardisierung sowie die Normungsorganisationen fördern die Technikkonvergenz;
- Die Normungsorganisationen bieten effiziente Prozesse an.

Generell wurde festgehalten, dass Normung und Standardisierung in Deutschland der Wirtschaft und Gesellschaft zur Stärkung, Gestaltung und Erschließung regionaler und globaler Märkte dienen.

Ziele der Normung

Die allgemeinen Ziele der Normung sind Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen gebrauchstauglich zu gestalten. Weitere Ziele sind die Verminderung der Vielfalt, die Brauchbarkeit (Gebrauchstauglichkeit), Kompatibilität (Verträglichkeit), Austauschbarkeit, Gesundheit, der Umweltschutz, der Schutz des Erzeugnisses, die gegenseitige Verständigung, wirtschaftliche Ausführung oder der Handel [3].

Das Ziel der Europäischen Normung ist die Harmonisierung der nationalen Normen in den Mitgliedsländern durch die einheitliche Einführung Internationaler Normen oder die Erarbeitung Europäischer Normen, wenn dies durch europäische Erfordernisse gerechtfertigt ist. Die europäische Normung schafft so die Voraussetzung zur Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes mit einem freien Warenverkehr im europäischen Wirtschaftsraum (27 EU-Länder und 3 EFTA-Länder) mit mehr als 480 Mio. Bürgern.

Europa hat gezeigt, wie Normung erfolgreich gestaltet werden kann. Die Mitglieder der Europäischen Normungsorganisation (CEN) haben ein einheitliches Normungssystem entwickelt, welches den Normenbestand von 150 000 nationalen auf 18 000 Europäische Normen (EN) verringert hat, den ENs widersprechende nationale Normen sind dazu zurückgezogen worden.

Die Europäische Normung leistet einen grundlegenden Beitrag zur Austauschbarkeit von Produkten, Prozessen und Dienstleistungen, der gegenseitigen Verständlichkeit von Prüfergebnissen sowie von Informationen. Darüber hinaus leistet sie einen

erheblichen Beitrag zum Verbraucher- und Umweltschutz. Die Europäische Normung erleichtert den freien Warenverkehr und trägt wesentlich zum Funktionieren des Europäischen Binnenmarktes bei. Somit hat die Normung nachhaltig zur Integration der deutschen Wirtschaft in den europäischen Binnenmarkt beigetragen.

Normen und Standards

Neben der nationalen und der Europäischen Norm (**DIN** bzw. **DIN EN**) existieren eine Reihe weiterer „normativer“ Produkte, die sich in der Art und der Dauer des Erarbeitungsprozesses und der Verbindlichkeit unterscheiden (siehe Abbildung), z. B. die Vornorm bzw. Europäische Technische Spezifikation (**DIN V** bzw.

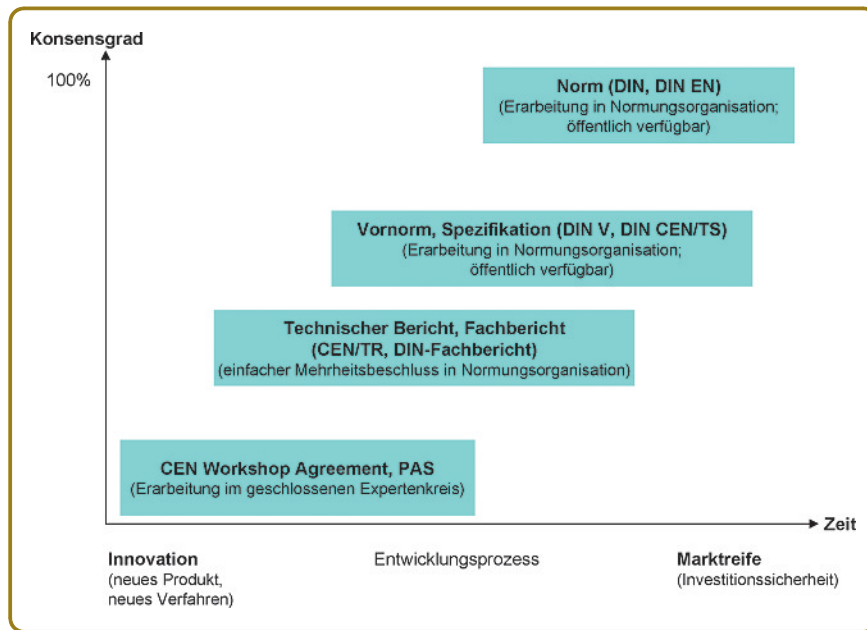
DIN CEN/TS), der **DIN-Fachbericht** bzw. Europäische Technische Bericht (**CEN/TR**), das CEN Workshop Agreement (**CWA**) sowie die **PAS** (öffentlich verfügbare Spezifikation, en: Publicly Available Specification).

Die konsensbasierte Normung und die Spezifikationsverfahren ergänzen sich und stehen nicht etwa in Konkurrenz. Der Markt und die Unternehmen müssen unterscheiden, zu welchem Zeitpunkt der Innovationsgrad eines Produktes sich für den Konsens eignet oder zunächst einmal für den eingeschränkten Konsens im Rahmen einer Vornorm/Spezifikation, eines Fachberichtes oder einer PAS bzw. eines CWAs.

Die Unternehmen wägen anhand ihrer Unternehmensstrategie ab, wann sie den konsensbasierten und mit öffentlichem Einspruchsverfahren versehenen Normungsprozess mit einer Zeitdauer von ca. 2 bis 3 Jahren wählen oder wann den eingeschränkten Konsensweg mit Spezifikationen bzw. CWA mit einem Zeitraum von 3 bis 12 Monaten.

Mit diesem Konzept erhalten unterschiedliche Innovationen die Chance, sich im Markt durchzusetzen.

In einer offenen, wenig regulierten Volkswirtschaft fällt der wirtschaftli-



Übersicht von Normungsprodukten in Abhängigkeit des Konsensgrades, des Entwicklungsprozesses und der Erarbeitungsdauer

che Gewinn im Technologiewettlauf an jenen Wettbewerber, der die neue Technologie als Erster am Markt einführt und auch durchsetzt. Der Technologie-Pionier kann nicht abwarten, bis eine entsprechende Norm seinem Produkt den Zutritt zu den globalen Märkten ebnet.

In Reaktion auf diese neuen Marktbedürfnisse haben sowohl die europäischen Normungsorganisationen wie auch Industriekonsortien u. Ä. bereits eine Reihe neuer normativer Dokumente entwickelt. Diese neuen Dokumente benötigen weniger Zeit zu ihrer Erarbeitung und basieren nicht auf dem Konsensprinzip. Dafür setzen sie aber sehr viel früher im Bereich von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten an und fördern die zukünftige Produkt- und Systementwicklung.

Schlussfolgerungen

Den größten Erfolg erzielen Unternehmen, die nicht nur Normen anwenden, sondern sich am Normungs-

und Standardisierungsprozess aktiv beteiligen. Hier gilt „wer die Norm setzt, macht den Markt“. Normungsaktive Unternehmen erhöhen ihre Chancen, eigene Firmentechnologie am Markt durchzusetzen. International operierende Unternehmen schließen Kooperationen in Wachstumsmärkten und sind darauf angewiesen, dass alle Partner dieselben Normen anwenden.

Beispielsweise erschien im März 2008 die Vornorm DIN CEN/TS 15 679, Thermisch modifiziertes Holz – Definitionen und Eigenschaften, die unter aktiver Beteiligung deutscher Experten aus dem zuständigen nationalen Spiegelgremium NA 042-01-14 AA „SpA CEN/TC 175 und ISO/TC 218 Rund- und Schnittholz“ im CEN/TC 175/WG 3/TG 6 „Andere Holzprodukte“ ausgearbeitet wurde.

Mit der Veröffentlichung dieses Dokuments wurden die ersten Weichen im Bereich der Standardisierung von Thermoholz gestellt. Im Anwendungsbereich heißt es hierzu: „Diese Technische Spezifikation gibt die De-

initionen und die Eigenschaften von thermisch modifiziertem Holz (en: Thermally Modified Timber, TMT) an.“

Ob aus dieser Vornorm später einmal eine Norm werden wird, darüber entscheidet der Markt. Die Entwicklung solcher Normen sind jedoch hoch relevant für die technologische Wettbewerbsfähigkeit nationaler und europäischer Unternehmen und für die Dynamik des Europäischen Binnenmarktes. Darüber hinaus werden durch sie auch Forschung, Entwicklung und Innovation stärker miteinander verknüpft.

Experten, die sich am Normungsprozess beteiligen, können bereits heute von morgen profitieren:

- Informationsvorsprung über Kunden- und Betreiberanforderungen;
- Monitoring über Entwicklungstrends;
- Chance, eigene Firmentechnologie am Markt durchzusetzen;
- Informationsvorsprung über künftige technische Regeln;
- Voraussetzung für den globalen Marktzugang.

Somit stellt die Normung ein wichtiges strategisches Instrument für den Erfolg von Unternehmen dar.

Literatur

- 1 Gesamtwirtschaftlicher Nutzen der Normung (Zusammenfassung der Ergebnisse). – DIN (Hrsg.), 2000. – http://www.din.de/sixcms_upload/media/2896/gesamtwirtschaftlicher_nutzen_der_normung.pdf
 - 2 Deutsche Normungsstrategie. – DIN (Hrsg.), 2004. – http://www.din.de/sixcms_upload/media/2896/DNS_deutsch.28337.pdf
 - 3 DIN EN 45 020:1998-07, Normung und damit zusammenhängende Tätigkeiten – Allgemeine Begriffe
- ◆ Andreas Schleifer, Normenausschuss Holzwirtschaft und Möbel (NHM) im DIN e. V., Berlin; Andreas.Schleifer@din.de